Sardinien - „Sandale“ (Sandaliotis) im Mittelmeer

Gigantengrab von Coddu`Ecchju

Den Zauber Sardiniens hat man schon vor vielen hundert Jahren durch einen Mythos zu erklären versucht: Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, blieben ihm noch einige Felsbrocken übrig. Diese warf er kurzerhand ins Meer und trat sie mit seiner Fußsohle fest – so erhielt Sardinien die Gestalt einer Sandale – griechisch **Sandaliotis**. Da Gott aber seine Schöpfung nicht mit so einer kahlen Steinwüste abschließen wollte, nahm er das Schönste aus jeder Ecke der Welt und fügte es der schroffen Felslandschaft Sardiniens hinzu.
Die Insel **Sardinien** liegt im Zentrum des westlichen Mittelmeeres und umfasst einschließlich der zahlreichen kleinen benachbarten Inseln eine Fläche von **24.090 km2.** Die Insel ist eine autonome Region Italiens und hat 1.640.000 Einwohner. Ihre **Hauptstadt ist Cagliari**.
Sardinien liegt nur 202 km vor dem italienischen Festland. Zwischen Italien und der Insel liegt das „Tyrrhenische Meer“. Tunesien um Süden von Sardinien ist 184 km entfernt. Im Norden, nur 12 km entfernt befindet sich die französische Insel Korsika, getrennt durch die „Meeresstraße von Bonifacio“.

Sardinien als blühende Insel

… von Gott „ins Meer geworfen“...

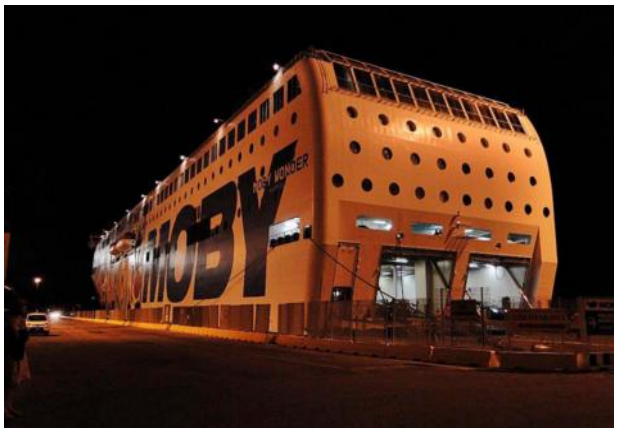
Unser „Reisevehikel“, ein großer, moderner Reisebus stand schon zur Abfahrt bereit. Jeder der Teilnehmer hat eine Zweierbank für sich. Durch dieses Service lässt es sich einfach besser und bequemer reisen. Die heutige Tagesetappe begann zeitig früh am Morgen und führte vorerst zur Grenze nach Italien. Im Kanaltal besserte sich allmählich das Wetter.

Um16.20 Uhr vorbei an Bologna bei Sonne und 30 Grad, mit Kaffeepausen erreichten wir **Pistoia** und die uns bereits gut bekannte **Villa Cappugi** um 18.30 Uhr, ruhig gelegen am Stadtrand, umgeben von Olivenhainen. Abendessen im Hotel.

Nach einer ruhigen Nacht und einem guten Frühstück begann unsere Fahrt über den „**Monte Albano“** nach **Vinci**.
Am frühen Nachmittag in Vinci angekommen besuchten wir vorerst den Nachbau des Geburtshaus des berühmten Sohnes dieser kleinen Gemeinde. Dann fuhren wir in das Dorf Vinci, spazierten auf der Via del Castello zum **Kastell** des Grafen Guidi mit dem **Museum** Leonardiano, wo die Erfindungen Leonardos in Modellen zu sehen sind. Vom Turm hat man eine schöne Aussicht über die roten Ziegeldächer, die Kirche Santa Croce, bis zu den Hügeln mit Weinreben und Olivenbäumen.

Das **Universalgenies Leonardo da Vinci** war das uneheliche Kind eines Bauernmädchens aus Anchiano bei Vinci, sein Vater war ein Notar aus Florenz. Das Geburtshaus, von dem nur mehr das Gebäude und zwei Räume vorhanden sind, liegt in einem Olivenhain. Leonardo wurde hier am **15.04.1452 geboren**. Sein Vater hatte immer Kontakt mit ihm und holte ihn mit 17 für eine Goldschmiedelehre nach Florenz. Leonardo blieb 13 Jahre in Florenz, bildete sich selbst weiter, war Maler, Erfinder, Musiker, Architekt. Er war groß, unterhaltsam, hatte lange blonde Haare, blieb unverheiratet und **starb 1519** in Frankreich.

Nach einer kurzen Rast in einer kleinen Bar bestiegen wir den Bus und fuhren um 16.45 Uhr Richtung Küste. Bald blieben die grünen Hügel der Toskana zurück, eine weite Ebene mit Sonnenblumenfeldern und Weingärten begleitete uns **nach Livorno**, wo wir um 17.45 Uhr im **Hafen** eintrafen. Der Weg in die Stadt war weit, so warteten wir am Hafengelände auf die **Fähre nach Sardinien**. Endlich um 23.15 Uhr mit einer Stunde Verspätung legte die Fähre Moby Line an und sofort wurde mit dem Ausladen begonnen. Eine Fahrzeugkolonne kam aus drei Stockwerken der Fähre, es haben 750 Fahrzeuge Platz. Nach einer Stunde Entladen durften wir an Bord gehen.



Livorno – Olbia / Sardinien 312 km mit der Fähre
Olbia – Castelsardo (96 km) – Cape d`Orso (90) – Cannigione (14km)

Mit Rolltreppen fuhren wir in den 6. Stock der Fähre zur Reception. Um 00.20 Uhr hatten wir unsere geräumige Außenkabine mit großem Bullauge bezogen. Die Motoren und Düsen des Riesenschiffes dröhnten und wir verließen um 00.50 Uhr den Hafen von **Livorno.** Während wir nicht gut schliefen, steuerte die **Fähre Sardinien** an und erreichte nach einem SB-Frühstück um 8 Uhr **Olbia** und wir gingen von Bord.
Wir bestiegen den Bus und fuhren in die Berge, es war bedeckt bei 25 Grad. Die Straße führte durch dichte Korkeichenwälder und über mit Macchia bewachsene Berge nach San Antonio de Galhura. Granitfelsen ragten aus dem dichten Grün, auch der höchste Berg Sardiniens Punta La Marmora (1834 m) liegt hier. In Tempio Pausania kamen wir an der Korkfabrik vorbei.

Wir hielten bei einer großen Korkeiche mit frisch geschältem Stamm und dickem Rindenansatz an. Die Korkeichenfrüchte sind kleiner als die der Steineichen. Die Gewinnung und Verarbeitung von Kork ist in dieser Region ein wichtiger Wirtschaftszweig und bringt viele Arbeitsplätze.

Wir verließen die SS127 und fuhren über Santa Maria Continas zur SS200 Richtung Castelsardo. 5 km südöstlich dieses Küstenstädtchens befindet sich der **Rocca dell`Elefante**. Hier trafen wir Reiseführerin Marcella. Bei einem Vulkanausbruch kam Trachytgestein an die Erdoberfläche und durch Erosion entstand der Elefant mit langem Rüssel. Im Fuß des Felsens befinden sich Gräber aus der Jungsteinzeit, die Grabkammern sind leer.

Kurz danach, ein erster Blick auf die Bucht und den Ort **Castelsardo**, erbaut auf einem Felsensporn an der Küste, von einer Mauer umgeben, praktisch uneinnehmbar. Das Dorf wurde im 12. Jh. von den Genuesen als Festung gegründet. Wir hielten für einen Fotostopp mit Blick auf Kastell, Altstadt und Stadtmauern von Castelsardo am Golfo dell`Asinara. Am Fuße des Felsens breitet sich die neue Stadt aus.

Mit einem Shuttle-Bus fuhren wir zur **Altstadt** hinauf, über steile Straßen und Treppen kamen wir zum **Kastell**. Castelsardo ist für seine Flechtarbeiten aus Zwergpalmenblättern bekannt. Vor den Häusern saßen Frauen beim Flechten und verkauften bunte Körbchen aller Größen.
Durch die engen Gässchen konnten wir den bunten Glockenturm der **Kathedrale Sant`Antonio Abate** sehen. Wir gingen zur Kirche hinunter. Der Campanile hoch und mächtig steht am Platz davor, die Majoliken am Dach glänzten in der Sonne. Der Altar ist aus Holz gearbeitet und vergoldet, ebenso aus Holz geschnitzt sind Kanzel und Bänke aus dem 17./18. Jh.

Von der Kathedrale hat man einen schönen Blick zum Jachthafen. Über Treppen entlang der Stadtmauer kehrten wir zum Ausgangspunkt zurück und kehrten in der Trattoria Cuccina tippico zu Gnoccettini de la Sarda ein. Sie schmeckten köstlich mit einem Gläschen Rotwein. Nach dem Mittagessen traten wir die Weiterfahrt an. Vorbei am kleinen Sandstrand von Castelsardo, dem spanischen Wachturm aus dem 16. Jht. und dem Jachthafen fuhren wir an der Küste entlang Richtung Norden.

Eine schwarze Wolkendecke kam von den Bergen herunter und bald schüttete es in Strömen. Doch bei Santa Teresa und Richtung Palau wurde es wieder heller.

Wir fuhren zum **Capo d`Orso** und genossen den Panoramablick auf riesige Granitfelsen, die Wind und Wetter geformt hatten, die Küste von Palau und die Inseln Santo Stefano und La Maddalena. Hier auf diesem schönen Plätzchen wurden 2 Geburtstage, ein 67 und 80-er, gefeiert, wir gratulierten dem Pärchen mit einigen Gläsern „Küstensekt“ dazu. Nicht jeder hat bei seinem 80-er dieses Panorama vor sich.

Entlang der Küste von Palau und den Inseln Santo Stefano und La Maddalena fuhren wir weiter nach **Cannigione** und erreichten das **Hotel Laconia.** Es ist ein Badehotel in Strandnähe, es gibt einen Segel- und Motorboothafen und vorgelagerte Inseln schützen die Bucht. Die Sonne kam noch einmal durch die Wolken und tauchte die Bucht in goldenes Licht.

Cannigione – Alghero (162 km) – **Capo Caccia** (25 km) –
Arzachena (155 km) – Cannigione (8 km)

Bereits um 8 Uhr verließen wir das Hotel und fuhren ein Stück entlang der Küste und dann ins Inselinnere neuerlich durchs „Korkeichental“ nach Arzachena. Unser heutiges Ziel war Alghero und Capo Caccia, knapp 200 km entfernt an der Westküste Sardiniens. An der SS672 machten wir Fotostopp bei der **Nuraghe Martine** kurz vor Ploaghe. Der Kegelstumpf liegt malerisch in der Landschaft, vom Dorf ist nur mehr ein Stück der Umfassungsmauer erhalten.

Um 10.30 Uhr trafen wir Reiseführerin Marcella bei der **Kirche Santissima Trinita di Saccargia** in der Nähe der Ortschaft Codrongianos. Einsam erhebt sich im breiten Tal des Flusses Murroni die auffallende Kirche mit schwarz-weiß gestreiftem Mauerwerk aus dunklem Basalt und weißem Kalkstein im Stil der pisanischen Romanik. Aus der Gründerzeit 1196 stammt die Mittelapsis, zwischen 1180 und 1200 wurden Kirchenschiff, die Fassade mit Portikus und der Glockenturm fertig gestellt. Säulen und Torbogen des Portikus haben Reliefs mit Fabeltieren und Gesichtern, am Säulenkapitell sind ebenfalls Tier-Reliefs.

In der Apsis der einschiffigen Kirche befindet sich ein kostbarer Freskenzyklus aus dem 13. Jh. im byzantinischen Stil. Es sind die 12 Apostel, links das letzte Abendmahl, Gefangennahme Jesu, Kreuzigung und Grablegung dargestellt. Aus dem Mauerwerk des Kirchenschiffes ragt der Kopf des Kirchenstifters.
Das angeschlossene Kloster ist bereits seit dem 15. Jh. verfallen, nur mehr ein Teil des Kreuzganges und der Brunnen blieben erhalten. Anfang des 20. Jht. wurde die Kirche restauriert.

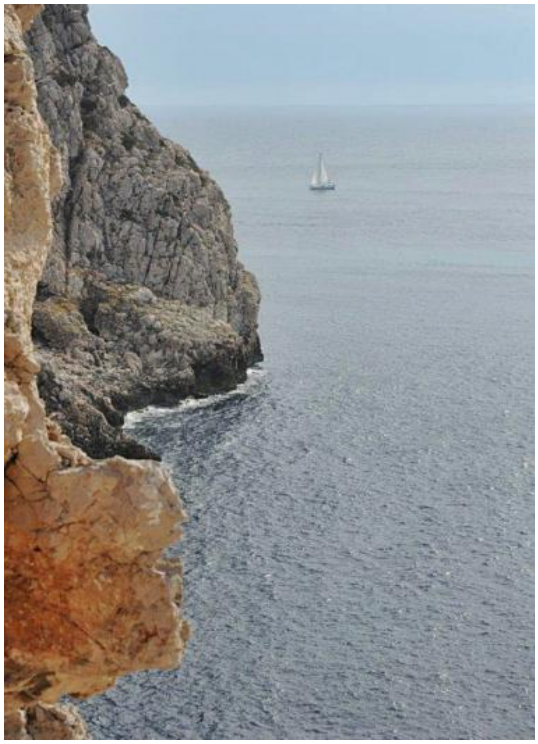
Nach der Besichtigung fuhren wir weiter Richtung Sassari, es hatte bereits 29 Grad.
Bei **Alghero** befinden sich das größte Weinanbaugebiet Sardiniens und Olivenhaine. Alghero ist auch ein Badeort, am Sandstrand kann man Liegestühle mieten, wir fuhren am Lido di San Giovanni mit weißem Sand entlang zum Parkplatz. Hier stiegen wir aus und begannen mit der Ortsrunde.
An der Meeresküste erhebt sich die Stadtmauer, die Bastion von Maddalena wurde von den Katalanen erbaut. Beim Garibaldi- oder Maddalena Turm kamen wir über Stufen in die Altstadt zur **Piazza Civica**, dem Stadtplatz. Hier findet man schöne Geschäfte und Cafes, sowie den restaurierten Palazzo d`Albis mit Fächerportal und romanischen Fenstern mit Säulchen. Durch enge Gässchen erreichten wir die **Kirche San Michele** (zu), die bunt glasierten Ziegel der Kuppel glänzten in der Sonne.

Beim königlichen **Sporn-Turm** erreichten wir wieder das Meer und spazierten auf der Bastion entlang zum nächsten Turm **Torre di San Giacomo**. Wir blickten auf das blaue Meer hinaus zum Capo Caccia mit der Grotte Nettuno. Dann tauchten wir wieder in die Altstadt ein, die Calle Missacordia führte zur **Piazza Theatro** mit dem Bischofspalast. Wir gingen weiter zur **Kathedrale Santa Maria**, sie wird renoviert (Gerüst im Kirchenschiff), war aber offen. Die Pfarrkirche aus dem 14. Jh. wurde von 1562-79 zur Kathedrale ausgebaut. Bemerkenswert sind der barocke Marmoraltar aus der Mitte des 18.Jh. mit einem versilberten Tisch und die Kanzel aus buntem Marmor. Es war düster in der Kirche. Der achteckige Campanile besitzt ein buntes Kacheldach.

Nun machten wir Mittagspause in einem netten Restaurant am Jachthafen.
Danach fuhren wir Richtung **Capo Caccia**. Einige Kilometer nach Fertilia in Richtung Porto Conte besuchten wir die **Nuraghe von Palmavera** mit Dorf, sie lag am Weg. Zwischen 1000 und 800 v.Chr. entstand am Hang rechts der heutigen Straße eine Bastion in Form einer Ellipse mit einem Mittelturm und einem weiteren kleinen Turm im Innenhof.

Das Dorf rundum bestand aus mehreren Rundhäusern. In einem Steinkreis befanden sich ein Mahlstein und ein Brunnen, es war das Wasserheiligtum. Der Hauptturm trägt noch eine kreisrunde Steinkuppel, ohne Mörtel wurden die Steine aufgeschichtet. Man kann das Innere betreten**.** Die Nuraghen hatte keine Schrift, daher gibt es über ihre Kultur nur Vermutungen.

Danach setzten wir die Fahrt fort zum Naturhafen **Porto Conte**, das Wasser in dieser gut geschützten Bucht war ganz ruhig. Hier fand die Schlacht zwischen Katalanen und Genuesen statt. Die Katalanen siegten und errichteten in der Folge viele Wehrtürme entlang der Küste zum Schutz vor Überfällen der Sarazenen. Die Straße endet am **Capo Caccia**, einem aus weißen Kalkfelsen bestehenden Kap, das 168 m hoch über dem Meer aufragt. Vom Parkplatz führt ein schmaler Steig zu den senkrecht abfallenden, weißen Felswänden.



Hier beginnt die in den Stein gehauene Treppe „escala del cabriol“ (Rehleiter) mit 656 **Stufen zur Grotta di Nettuno.** Die Tropfsteinhöhle hat ein 3-4 km langes Höhlensystem, von dem etwa 500 m besichtigt werden können. Leider fehlte uns dazu die Zeit. Wir genossen statt dessen die grandiosen Ausblicke auf das türkis- bis dunkelblaue Meer, die weißen Kalkfelsen und grüne Macchia. In den geschützten Buchten ankerten Segelboote. Wir wären gerne noch länger geblieben, doch wir hatten einen weiten Heimweg.

Über unseren Wunsch brachte uns Marcella zur **Azienda Agricola Leda d`Ittiri** in Arenosu, wo wir **Wein und Olivenöl** verkosteten und weil beides ausgezeichnet schmeckte, auch erwarben. Die Azienda vermietet auch Zimmer und hat einen schönen Garten mit Pool.

In guter „Stimmung“, Rückfahrt gegen 18 Uhr über Alghero, Sassari, bei der Kirche Trinita stieg Marcella aus und wir fuhren wieder durch die Berge über Tempio und St. Antonio nach Arzachena und Cannigione zum Hotel Blu Laconia, wo wir um 20.20 Uhr eintrafen, gerade noch rechtzeitig zum Abendessen.
Soeben war die Sonne im Begriff mit ihrem letzten Licht im Westen zu versinken.

Cannigione – Baia Sardinia (12 km) - Porto Cervo (6 km) - Costa Smeralda (15 km) – Arzachena (20 km) – Cannigione (8 km)

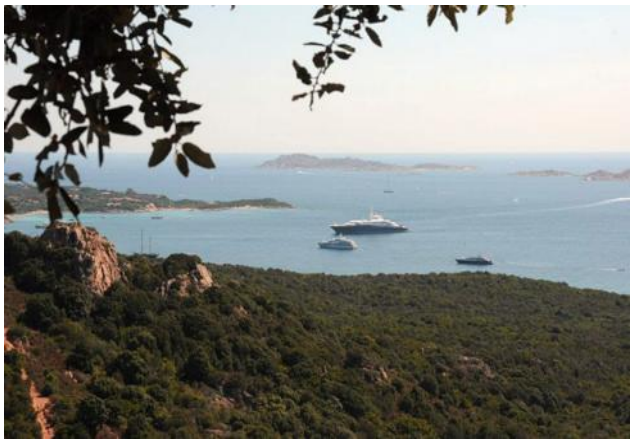
9 Uhr Abfahrt zur Costa Smeralda bei Sonnenschein und 20 Grad. Wir fuhren entlang der Bucht des Golfo de Arzachena an dem Cannigione liegt und entlang der gegenüberliegenden Küste nach **Baia Sardinia**. Der kleine, feine Badeort liegt am südlichen Ende der Costa Smeralda. Eine Pinienallee führte uns zur Bucht mit kleinem Sandstrand und grüner Wiese, sowie Jachthafen. Die ersten Badegäste genossen die Morgensonne. Wir spazierten durch die Fußgängerzone entlang schmucker Villen, Geschäfte und Restaurants zurück zum Bus.

Wir fuhren weiter nach **Porto Cervo**, dem Hauptort der Smaragdküste. Am oberen Ortseingang passierten wir den Hubschrauber-Landeplatz, welcher von den exklusiven Gäste von Porto Cervo stark frequentiert wird.
Noch vor 50 Jahren durchstreiften einsame Hirten mit ihren Schafen diese unwegsame Landschaft im Nordosten Sardiniens.

Niemand hätte sich damals gedacht, dass dieser Landstrich zu einem der exklusivsten und teuersten Urlaubsrefugien der Welt werden würde. Als Baumaterial ist nur Naturstein erlaubt, die Farben ocker, grau und weiß fügen sich harmonisch in die Landschaft ein.

Den Vormittag verbrachten wir im feudalsten Ort Sardiniens, guckten in die Auslagen der Nobelboutiquen mit den schicken Sachen ohne Preise, spazierten zum alten Hafen mit unzähligen Motor- und Segeljachten und bestaunten die schönen Häuser mit Blumenschmuck am smaragdgrünen Meer.

Dann fuhren wir auf der Küstenstraße Richtung Olbia. Die **Costa Smeralda** trägt ihren Namen „**Smaragdküste**“ zu Recht. Vorbei an traumhaften Buchten mit türkisfarbigem Wasser, kleinen, weißen Sandstränden und ankernden Segelbooten entlang der zerklüfteten Küste, hinter der sich die Hügel mit grüner Macchia und weißen Granitfelsen erheben, machten wir unzählige Fotostopps und genossen die herrliche Landschaft.



Ein Extra-Abstecher führte uns dann nach **Arzachena** zur **archäologischen Zone**. Die Gegend um Arzachena war bereits in prähistorischer Zeit besiedelt und weist zahlreiche Zeugnisse der steinzeitlichen Kultur um 2000 v.Chr. auf.
Wir besuchten das **Gigantengrab von Coddu`Ecchju** an der Straße nach Luogosanto.
Man zählte bisher über 300 solcher Gräber auf Sardinien, dieses hier gehört zu den am besten erhaltenen und stammt aus nuraghischer Zeit. Das eigentliche Grab besteht aus einer länglichen Kammer aus Steinblöcken. An der Stirnseite befindet sich ein halbrunder Vorplatz, der von hochkant in den Boden gerammten Steinen begrenzt ist, in deren Mitte ragt eine 4,40 m hohe Portalstele aus Granit mit einer nur 60 cm kleinen, unteren Öffnung auf.
Das Loch in der Stele ist wahrscheinlich eine falsche Tür als Symbol für den Kontakt mit dem Jenseits.
Die halbkreisförmig aufgestellten Steinplatten und die mächtige Portalstele lagen im besten Sonnenlicht vor uns, dahinter erstreckten sich bis zum Horizont die Weinberge.

Nur 1 km entfernt lag die **Nuraghe la Prisgiona** mit Siedlung, bewohnt vom 14. bis 9. Jht.v.Chr. von den Nuraghern und erneut besiedelt in römischer Kaiserzeit. Die vor vielen Jahrhunderten eingestürzten Nuraghenbauten werden nun restauriert.
Der Bau besteht aus einem Hauptturm und zwei in die Bastion eingegliederten seitlichen Türmen, dahin gelangt man über einen Innenhof. Der Eingang führt in einen Vorraum mit Wachnischen und einer Treppe, die zum Obergeschoß der Nuraghe führte. Die Bastion wird zusätzlich von einer doppelten Befestigungsmauer geschützt, die auch den Hof mit einem über 7 m tiefen Brunnen umschließt. Die Versammlungshütte neben der Nuraghe hatte als einzige den Zugang vom befestigten Hof aus. An der inneren Außenwand sieht man einen Sitz und Bänke aus Stein und ein rundes Becken in der Mitte des Raumes, das wahrscheinlich zur Ausführung zeremonieller Riten benutzt wurde. Daraus schließt man, dass der Bau für Versammlungen einer begrenzten Anzahl von Personen diente.

Um die Nuraghe erstreckt sich die ca. 90 Hütten zählende Siedlung, von denen nur 15 ausgegraben wurden. Die Hütten sind in Gruppen angeordnet und bilden kleine Wohnblöcke, die durch einen gepflasterten Pfad getrennt sind.

Einer von ihnen besteht aus fünf Hütten, die für handwerkliche Tätigkeiten genutzt wurden. In einem anderen Wohnblock wurden Überreste eines Ofens gefunden, der wahrscheinlich für das Brennen der Keramik verwendet wurde, in einer Hütte fand man einen Schmelztiegel, der auf die Tätigkeit eines Zinnhandwerkers hinweist, in einer an anderen Hütte einen halbrunden Ofen, der wahrscheinlich zum Backen von Brot verwendet wurde.

Von einem kleinen, erhöht angelegten Podest hatte man einen guten Blick auf die Grundmauern der Hütten und die Nuraghe.

Nach Beendigung unserer geschichtlichen Führung an der Nuraghe fuhren wir entlang der Küste mit vielen schönen Fotomotiven – Segelboote, Wandelröschen in vielen Farben, Pinien und Palmen, gepflegte Häuschen mit Garten – zurück zum Hotel Blu Laconia, es war 16 Uhr, noch genug Zeit um schnell den freien (ohne Gebühren zu entrichten), noch wildromantischen Strand aufzusuchen.

Schnell umgezogen und hinunter ans türkis-blaue Meer, Luft und Wasser waren gleich warm, etwa 25 bis 26 Grad. Abschließend noch ein Sonnenbad auf den warmen Felsen. Sehr zu empfehlen diese so ruhige Bucht, noch immer ohne Massentourismus - **mein Geheimtipp** für einen Urlaub auf der „Sandalen-Insel“ -.

Cannigione – Santa Teresa di Gallura (37 km) –
Bonifazio/Korsika (20 km) – **Ajaccio** (131 km)

Um 7.45 Uhr verließen wir das Hotel Laconia Blu und **Cannigione** und fuhren zum Nordzipfel von Sardinien nach **Santa Teresa**. Den **Fährhafen** erreichten wir um 9 Uhr, er liegt gut geschützt an einem schmalen Küsteneinschnitt. **Korsika ist nur 12 km entfernt**.
Die Insel Sardinien ist zu groß um sie im Zuge eines Aufenthaltes zu bereisen. Wir waren nur in Norden, Osten und ein wenig an der Westküste unterwegs, der südliche Inselteil bleibt uns für ein „Wiedersehen“ erhalten.

Doch nun wollen wir Korsika „entdecken“ !!!